

Da sitzt sie auf der Scholle und schüttelt die Federn; jetzt breitet sie die niedlichen Flügel aus und steigt singend empor. In steiler Schraubenlinie flattert sie aufwärts, höher und immer höher, als suche sie die ersten Strahlen der Sonne. Droben in den Wölkchen scheint sie zu verschwinden, aber deutlich hörst du ihr Lied, das in bunten, lieblichen Strophen dir das Leben der Lerche: Feldlust und Feldfrieden, erzählt.

Die Sonne geht auf! Jetzt endlich senkt sich der muntere Vogel wieder herab, zunächst langsam, dann schneller, und die letzte Strecke stürzt er senkrecht hernieder, wie in kühnem Uebermut.

Das Lerchenpärchen durchstreift nun die Flur. Jede Scholle wird sorgsam gemustert, jedes Körnchen geprüft. Da liegt ein Samen von Raps unbedeckt, dort ein Samen von Feldmohn. Da schaut ein Würmchen hervor, dort sprossen saftige Keimblättchen. Das gibt ein leckeres Frühstück.

Mitten im Felde, dem Blick der lästernen Kaze und der Nase herumspürender Hunde verborgen, findet sich eine Vertiefung. Dorthin tragen die munteren Vögel dürre Halme, welke Grasblättchen, Fasern und verlorene Federn. Auch des Hasen Pelz muß manches Häschen liefern, das ihm beim Wechsel des Winterrocks ausfiel.

Die Tage sind länger geworden, die Sonne scheint wärmer, die Saat treibt höher. Frau Lerche sitzt auf den röthlich-weißen Eiern, die mit grauen Punkten und Strichen geziert sind. Nach einigen Tagen piepen im Nestchen die Jungen, und beide Alten haben vom frühen Morgen bis zum späten Abend vollauf zu thun, ihnen die hungrigen Schnäbel zu stopfen.

Im Sommer, wenn die wilden Blumen verblühen und die Lehren reifen, ist gute Zeit für die Vögel des Feldes. Ein umgeknickter Mohnstengel mit reifen Köpfen wird für die ausgeslogenen jungen Lerchen zum Festschmaufe, das Hirsefeld mit seinen herabhängenden Rispen ist ein wahres Schlaraffenland für sie. Dann brüten die Alten zum zweiten, ja zuweilen zum dritten mal, so daß in einem Sommer die Familie sich um zehn bis zwölf Schnäbel vermehrt.

61. Wandersmann und Lerche.

(Geh.)

- W. Lerche, wie früh schon fliegst du
jauchzend der Morgensonne zu?
W. Will dem lieben Gott mit Singen
Dank für Leben und Nahrung bringen;
das ist von Alters her mein Brauch;
Wandersmann, deiner doch wohl auch?

Und wie so laut in der Luft sie sang,
und wie er schritt mit munterm Gang,
war es so froh, so hell den Zwei'n
im lieben klaren Sonnenschein,
und Gott, der Herr im Himmel droben,
hörte gar gern ihr Danken und Loben.